

Die Religion muss den Lehrer und die Schule beherrschen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

* Die Religion muß den Lehrer und die Schule beherrschen.

Der Lehrer muß Christo ähnlich sein und die Schüler Christo ähnlich machen. In diesem Sinne gilt das Wort Göthes, welches er den Prometheus sprechen läßt:

Hier sitze ich
Und forme Menschen nach meinem Bilde,
Ein Geschlecht, das mir gleich sei.

Der Lehrer habe folgende Grundsätze:

1. Ich habe Christi Stelle an meinen Schülkndern zu vertreten.
2. Ich bin von Ihm gesandt und Ihm auch dafür verantwortlich.
3. Von Ihm habe ich auch einst meinen Lohn zu erwarten.



Literatur.

A. Kühne, Gesanglehre für Schweiz. Volksschulen 1. Heft. Verlag von Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Preis 60 Rp. Das methodisch ausgezeichnet angelegte und durch jahrelangen Gebrauch uns lieb gewordene Büchlein erscheint hier in 6. und 7. Auflage. Einscheidende Abänderungen sind keine erfolgt; es hat das auch nicht nötig; denn das Werkchen ist das reife Produkt eines vieljährigen Unterrichtes. Das Gehöringen im 1. und 2. Schuljahr fußt der Verfasser in richtiger Weise auf das harmonische Prinzip, indem er vom Grundtone ausgehend, die Quinte, dann die Terz, Quart und Oktav einübt und erst nachher zur großen und kleinen Sekunde schreitet, ein Weg, der jetzt von den meisten neuern Gesangsmethodikern eingeschlagen wird. Mit dem 3. Jahre beginnt das Singen nach Noten (stufenweise); dem Schüler werden Schrittchen für Schrittchen in streng methodischer, lückenloser Weise die Töne der C-dur Tonleiter, sowie die Pausen, punktierten Halben und Viertel und der $\frac{2}{4}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{4}{4}$ Takt vorgeführt. Das Werkchen kann von den Solmisten und den Absolutisten gleich benutzt werden. Die Lieder sind dultig, kindlich und recht ansprechend. Einige, die nur der Uebung und nicht ihres poetischen Inhaltes wegen Aufnahme fanden, würden wir lieber durch andere, gehaltvollere ersetzen, wenn sich dieselben auch nicht gerade in eine bestimmte Uebung lückenlos eingliedern ließen.

Willkommen und für den Unterricht ersprießlich sind die auf fast jeder Seite eingeflochtenen Fußbemerkungen, die vorzügliche methodische Winke enthalten und an das, was so leicht übersehen oder vergessen wird, stetsfort erinnern. Sie bilden einen beständigen Mahner zu einem richtigen, rationalen Gesangunterrichte, und wer sie beherzigt und befolgt, wird sich mit herrlichen Erfolgen belohnt sehen.

In der Vorrede kündigt der Verfasser in absehbarer Zeit das Erscheinen eines von ihm konstruierten Notenzeigers für Treßübungen (sogenannte „Wandernote“) an.

Wir sind gespannt, wie derselbe aussehen wird und gebraucht werden kann, und ob er im stande ist, das schon längst von vielen Schulen ersohnte Tabellenwerk zu ersetzen.

Sollte letzteres nicht der Fall sein, so möchten wir den Verfasser dringend ermuntern, Notentafeln zu schaffen, die die notwendigsten technischen Gesangs